

Laibacher Zeitung

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 36 K., halbjährig 18 K. Im Kontor: ganzjährig 28 K., halbjährig 14 K. Für die Zustellung ins Haus monatlich 50 h. — **Insertionsgebühr:** für die Normal gespaltene Millimeterzeile 7 h., für die dreimal gespaltene Millimeterzeile 12 h., für Aufnahmen im redaktionellen Teile 30 h für den Raum einer Millimeterzeile.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. Die Administration befindet sich Mittelschloß Nr. 16, ebenerdig; die Redaktion Mittelschloß Nr. 16, I. Stock. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben nachstehende Allerhöchste Handschreiben allergnädigst zu erlassen geruht:

Lieber Dr. Ritter von Seidler!

Wiewohl der in Meinem Handschreiben vom 23ten Juni l. J. vorbehaltene Versuch, die Schwierigkeiten zu überbrücken, welche Mein österreichisches Ministerium zu seiner Demission veranlaßt haben, bisher noch nicht zu dem gewünschten Erfolge geführt hat, finde ich dennoch die Demission nicht anzunehmen und hat das Ministerium demnach weiter im Amte zu verbleiben. Da es aber anderseits Mein fester Wille ist, keine Unterbrechung der parlamentarischen Regierungsform eintreten zu lassen, finde ich mich bestimmt, den Reichsrat zur Wiederaufnahme seiner Tätigkeit für den 16. Juli l. J. einzuberufen.

Edrisan, am 28. Juni 1918.

Karl m. p.

Seidler m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 22. Juni d. J. den Posttrat der Post- und Telegraphendirektion in Graz Josef Reiblinger zum Vizdirektor der Post- und Telegraphendirektion in Triest allergnädigst zu ernennen geruht.

Wieser m. p.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 27. Juni 1918 (Nr. 145) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

Nummer 136 „Österreichische Rundschau“ vom 18. Juni 1918.
Nummer 5 „Jüdische Arbeiterkorrespondenz“, Stockholm 1918.

„L'Albanie“, Lausanne 1918.

„Die goldene Brücke zum Frieden“, Drndorf unbekannt, 1918.

Nummer 53 „L'Ukraine“, Lausanne 1918.

Heimkehr.

Erzählung von Otto Höder.

(23. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

5. Kapitel.

Es wollte gar nicht Tag werden. Über Nacht hatte der Sturm abgeklaut. Er blies zwar immer noch kräftig genug dicht über der Erde hin, droben aber zogen die Wolken nur noch langsam und verdichteten sich immer mehr zum Regen.

Vater Schilling war die große, freudige Erregung des Vortages nicht gut bekommen. Die Kurzatmigkeit plagte ihn, durch die lahmen Glieder froh peiniger Schmerz. Da mußte er wohl oder übel im Bett steden bleiben, so ungeduldig er auch nach seinem Jungen verlangte.

Als Klaus nach prächtig durchgeschlafener Nacht unten in der Wohnstube erschien, war es draußen doch schon mißfarbener, trüber Tag geworden. Die Eltern hatten sein Kommen bereits von der Treppe her gewahrt, als er noch gar nicht zur Tür hereingetreten war. Nun rief der Vater auch schon nach ihm. Die Mutter trat unter die Küchentür und streckte ihm beide Hände entgegen.

„Guten Morgen auch, wie hast geschlafen, Jung? — Was hast geträumt, hoffentlich gut? Ist von großer Bedeutung, Jung, denn was man in der ersten Nacht daheim träumt, das geht in Erfüllung.“

Den 27. Juni 1918 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XVII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und verendet. Dasselbe enthält unter Nr. 284 die Verordnung des Ministers für soziale Fürsorge vom 21. Juni 1918, betreffend die Bedingungen für die Anstellung von Hochbeamten und von Rechnungsbeamten des Sozialversicherungsdienstes.

Den 27. Juni 1918 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XLVII. Stück der polnischen, das LXXIII., LXXVII. und LXXXI. Stück der böhmischen und das XCIII. Stück der polnischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahres 1918 ausgegeben und verendet.

Politische Uebersicht.

Laibach, 30. Juni.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus gab am 28. Juni Ministerpräsident Dr. Bekerle Erklärungen über die Verlustziffern anlässlich der jüngsten Offensive gegen Italien ab. Er sagte, daß die gesamte Ziffer unserer in italienischer Hand gebliebenen Gefangenen 12.000 betrage, während wir 50.000 italienische Gefangene gemacht haben. Das sei bei einer so großen Offensive und bei diesem Rückzug nicht übermäßig viel. Viel trauriger ist der Verlust, den wir an Toten, Verwundeten und Kranken erlitten haben. Der größte Teil dieses Verlustes entfällt auf Kranke und Verwundete. Die Zahl derselben beträgt 100.000 Mann. (Große Bewegung.) Darin befinden sich die Toten, Schwer- und Leichtverwundeten und diejenigen, die als marod zurückgekommen sind. Gegenüber der Behauptung, als ob lediglich ungarische Regimenter geblutet hätten, betonte der Ministerpräsident, daß an der Offensive 33 ungarische und 37 österreichische Regimenter teilgenommen haben, also 47 Prozent Ungarn und 53 Prozent Österreicher. Die Italiener haben während dieser Offensive 150.000 Mann verloren. Gegenüber der Behauptung, als ob Mangel an Munition den Verlust verursacht hätte, betonte der Ministerpräsident, daß das Heer nie so reichlich mit Munition versehen war als Mitte Juni. Nachdem es aber geschehen ist, daß von den drei über die Piave geschlagenen Brücken die eine fortgerissen wurde und die anderen mit sich riß, sind bezüglich des Transportes von

Munition und Lebensmitteln Schwierigkeiten eingetreten. Es ist aber kein einziger Todesfall durch Verhungern vorgekommen. Nur diejenigen sind in Gefangenschaft geraten, welche zur Dedung des Rückzuges dort gelassen worden waren. Was den Wert der Offensive betrifft, ist es zweifellos, daß wir durch sie verhüten haben, daß die Italiener einen bedeutenden Teil ihrer Truppen an die Westfront schickten. Das haben wir erreicht, und so traurig die Ereignisse auch sind, so können wir doch vom strategischen Gesichtspunkt aus die Sache nicht als eine Niederlage betrachten, weil wir dem Gegner größere Verluste beigebracht haben. Wir haben daher keinerlei Veranlassung, der weiteren Entwicklung mit Mißtrauen entgegen zu sehen. Unsere Positionen sind stark und wir können mit vollem Vertrauen der Entwicklung entgegenblicken. — Zu diesen Erklärungen wird dem k. k. Telegraphen-Korrespondenzbureau von maßgebender Seite folgender Kommentar gegeben: 1.) Die Zahl 100.000 beruht auf einer irrthümlichen Auffassung einer eiligst abgegebenen Telephondepesche. Es wurde der ungarischen Regierung vom Armeekommando mitgeteilt, daß die Verluste geringer als die in der 10. und 11. Szonozschlacht seien, diese aber 80 bis 100 Tausend Mann betragen hätten. Jemand, welcher genaue Daten liegen über die in Rede stehende Einbuße an Mannschaft überhaupt nicht vor. 2.) Die durch den Vergleich mit der 10. und 11. Szonozschlacht angegebene Verlustziffer bezieht sich nicht auf die Piave-Front und noch weniger auf die vom ungar. Ministerpräsidenten angeführten 70 Infanterieregimenter allein, sondern auf die ganze Front vom Stilfer Joch bis zur Adria. Sie umfaßt den Zeitraum vom 15. bis zum 20. Juni, also sechs Kampftage. 3.) In den Gesamtverlustziffern sind immer auch die Abgänge an Kranken inbegriffen. (Wie dies ja der Ministerpräsident auch betont hat.) Diese betragen je nach der Witterung an der Südwestfront täglich 2000 bis 4000 Mann, ergeben also für sechs niederschlags- und kältereiche Tage 20.000 bis 25.000 Mann. Die Verluste übersteigen demnach in keiner Weise das normale Maß und bieten der Öffentlichkeit die Gewähr, daß die Kampfführung alles getan hat, um die Zahl der Opfer einzuschränken.

Klaus lachte. „Dann werd' ich wohl nicht viel friegen, denn ich habe nichts geträumt, aber reinweg nichts. Hab' aber prächtig geschlafen. Ja, Mutter's Federbetten, die sucht man doch in der ganzen Welt vergeblich!“

Die gute Alte strahlte vor Vergnügen. „Ich hab' dir auch mein eigen Fedbett gegeben“, sagte sie. „Weißt noch, als Bub bist immer zu mir ins Bett gekrochen, weil es bei mir so viel wärmer war; das machen die Damen, die hab' ich all selbst gerupst und geschliffen.“

„Na, so mår' doch nicht, Alte, ich will doch auch was von unserem Jungen haben!“ ließ sich der Kapitän in der Schlafstube ungeduldig vernehmen.

„Weißt was, trinkst deinen Kaffee in der Küche“, meinte die Mutter nun, „da ist es schön warm und du kannst vom Tisch aus mit dem Vater plaudern.“

In der Küche war der Tisch gedeckt, ein frischgebackener, zuckerbestreuter Kuchen stand mitten darauf. An der einen Seite eine Tasse, innen vergoldet, und außen wie eine vollerblühte Rose anzuschauen, während die Untertasse die Blätter und Ranken versinnbildlichte.

Klaus schlug die Hände zusammen, wendete sich nach der alten Frau und herzte sie. „Aber Mutter, nun hast du gestern abends gar noch Kuchen gebacken, wo du den Schlaf so nötig hast, und die Geburtstagskaffe, lieber Himmel, die ist all noch da!“

„Kennst sie noch?“ fragte die Mutter unter glücklichem Kopfnicken, während sie sich eifrig daran machte, einen wahren Kuchenberg aufzuschneiden und dem Sohne vorzulegen.

Ihr Sohn lächelte nur still. Wie hätte er auch der Mutter sorglich behütete Reliquie vergessen können; die Tasse war wohl schon hundert Jahre alt, und schon die Großmutter hatte sie als ein Geschenk ihres damaligen Bräutigams wert gehalten; nur das Geburtstagskind hatte an seinem Ehrentage aus der Rosentasse trinken dürfen, und dann hatte natürlich der Kaffee doppelt gut geschmeckt. „Aber ich hab' doch nicht Geburtstag heute“, lachte Klaus und schnupperte. „Der Taus auch, was riecht der Kaffee fein! Ausgerechnet Geburtstagskaffee, Vanille zwischen — aber Mutter, du verwohnt mich!“

Die Augen der alten Frau lachten vor eitel Freude, und Sonnenschein lag über ihren verwiterten Zügen. „Lang tüchtig zu, is, mein Jung, da darf kein Krümel übrig bleiben!“

„Mutter hat 'n ganzes Pfund Rosinen verboden!“ rief nun der Vater durch die offene Tür. „Aber verlesen hab' ich sie, jawohl, Jung, und nicht 'ne einzige hab' ich naschen dürfen. Mutter hat mir scharf auf die Finger gesehen. Der Jung muß alles haben, alles. . . da war sie unerbittlich.“

Längst schon hatte sich Klaus neben des Vaters Bett gesetzt; nun hielt er seine Hände innig fest. Schöne, rechte Feiertagsstimmung nahm ihn gefangen. Ach, wie wohlig sah es sich daheim bei den Eltern in den engen, traulichen Räumen, während draußen der Sturm blies und die schweren Regentropfen gegen die Fensterscheiben klopfen! (Fortsetzung folgt.)

über den See- und Luftkrieg lagen unter dem 28. d. folgende Nachrichten vor: Aus Berlin wird amtlich gemeldet: Das unter dem Kommando des Kapitänleutnants Jesh stehende U-Boot versenkte in der Irischen See und deren Zufahrtsstraßen drei besonders wertvolle Dampfer von je 5000 bis 6000 Bruttoregistertonnen Größe. Zwei dieser Dampfer wurden aus stark gesicherten, nach England einlaufenden Geleitzügen herausgeschossen. Im ganzen wurden nach neu eingegangenen Meldungen unserer U-Boote 20.000 Bruttoregistertonnen versenkt. — Im Sperrgebiete des westlichen Mittelmeeres versenken unsere U-Boote vier Dampfer und einen Segler von rund 21.000 Bruttoregistertonnen. — Gestern vormittags griff eine unserer Marinejagdbatterien unter Führung des Leutnants der Reserve Osterkamp querab der flandrischen Küste ein starkes, von Einfliegern gesichtetes feindliches Bombengeschwader an. Im Verlaufe des Kampfes, in den alle feindlichen Flugzeuge — ungefähr 20 — eingriffen, gelang es unserer Kette, die nur aus vier Flugzeugen bestand, vier feindliche Flugzeuge abzuschießen. Leutnant Osterkamp errang seinen 15. Luftsieg. Fliegermaat Jenses war an dem Erfolge mit zwei Abschüssen beteiligt. Gestern abends gerieten Teile unserer Torpedobootstreitkräfte, Flanderns auf einer Patrouillenfahrt vor Ostende in ein Gefecht mit englischen Zerstörern unter Führung eines Zerstörerführerschiffes. Nach einem etwa halbstündigen Gefecht zogen sich die feindlichen Zerstörer mit hoher Fahrt zurück, indem sie sich durch Einnebeln der Sicht entzogen. Es wurden Treffer auf dem Führerschiff und einem der feindlichen Zerstörer beobachtet. Unsere Boote sind ohne Verluste oder Beschädigungen eingelaufen. — Das Wolff-Bureau meldet: Wie ein U-Boot jetzt nur in seltenen Fällen die Ladung eines versenkten Schiffes feststellen kann, so ist es ihm infolge der zunehmenden feindlichen Gegenwirkung auch fast nie möglich, eine annähernde Schätzung der bei der Vernichtung von feindlichen Truppentransporten eingetretenen Menschenverluste vorzunehmen. Kürzlich aber trieben in der Nacht an der Küste von Tripolis die Leichen von 113 italienischen Soldaten an, die zweifellos mit einem versenkten Truppenschiff untergegangen waren. Über die Verluste des in der Nacht zum 11. Mai torpedierten französischen Truppentransportdampfers „Santa Anna“ teilt jetzt die Agence Havas unter dem 21. Juni mit, daß von 2150 an Bord befindlichen Soldaten und eingeborenen Arbeitern nur 1513 gerettet worden sind und der Verlust also 637 Mann beträgt. — Aus Paris wird amtlich mitgeteilt: Gruppen feindlicher Flugzeuge überflogen in der letzten Nacht in mehreren Schwärmen unsere Linien und steuerten auf die Gegend von Paris zu. Sie wurden durch das besonders heftige Feuer unserer Batterien bekämpft und alle unsere Verteidigungsmittel wurden in Tätigkeit gesetzt. Mehrere Bomben wurden abgeworfen. Es werden einige Opfer an Menschenleben und Sachschaden gemeldet. Wie die „Agence Havas“ meldet, wurden bei diesem Fliegerangriffe 11 Personen getötet und 14 verwundet.

Aus London, 27. Juni, wird berichtet: Munitionsminister Churchill, der heute abends bei der Feier des ersten Jahrestages des Eintrittes Griechenlands in den Krieg im Mansionhouse sprach, kennzeichnete den höchst ermutigenden Unterschied der militärischen Lage jetzt und vor einem Jahre. Amerikanische Soldaten strömen zu Hunderttausenden nach Frankreich. Italien hat einen Sieg errungen. Man muß noch mehr Verluste von den U-Booten erwarten, aber diese könnten nicht verhindern, daß die neue Welt der alten zu Hilfe kommt. Mühlmann und Graf Hertling waren außerstande, ihre Besorgnisse vor ihren Landsleuten und den Neutralen zu verbergen. Trotz ihrer Siege sind die Deutschen niedergeschlagen, wir dagegen sind guten Mutes wie immer. Es wäre müßig, Prophezeiungen über die Dauer des Kampfes anzustellen, aber die Gewißheit, daß schließlich der Sieg und die endgültige Abrechnung kommen, nimmt stets zu und auch Griechenland wird einen Teil des Ruhmes ernten.

Nach dem „Allgemeinen Handelsblatt“ sagte Keren-sky im Gespräch mit einem Vertreter des „Daily Chronicle“, nach seiner Meinung müßte die Politik der Alliierten deutlich gegen die Bolschewiki Stellung nehmen. Diese dürften nicht als identisch mit dem russischen Volk oder der Demokratie betrachtet werden. Die Bolschewiki stützen sich hauptsächlich auf das Heer und auf die Arbeiter in den Städten. Sie finden wenig Unterstützung bei den Bauern. Es gelte die Bekämpfung der Deutschen und nicht eine Einmischung in die russische Politik. Die Alliierten hätten den Frieden von Brest-Litowsk nicht anerkannt, die große Mehrheit des russischen Volkes ebenso wenig.

Ein Kampf in der Luft.

Aus einem Feldpostbrief.

Regen und wieder Regen. Schon vierzehn Tage liegen wir im nässkalten Unterstand. Da gibt es Arbeit bei Tag und Nacht. Bis an die Knöchel waten man zuweilen

im schlammigen Wasser. Hat man nicht gerade Grabendienst, Transport oder Schanzarbeit, so hütet man sich, das finstere aber sichere Erdloch zu verlassen. Und selbst im Unterstand gibt es oft einen ewigen Kampf mit dem Wasser. Es läuft die Straßen hinauf und sucht unsere „Villa Sonnenblid“ — ein glücklicher schalkhafter Optimist mag diesen Namen erdacht haben — in einen See zu verwandeln. Von den Wänden tropft es unaufhörlich, ein Strahl Sammelwasser stürzt plötzlich aus einer verstopften Ritze oder durchweicht die zum Schutze aufgespannte Dachpappe. Mitten im Schlafe überraschte mich eine unfeinwillige Dusche. Ich springe auf, schüttle mich, taste mich die dunklen Stufen hinauf. . . . Sonnenlicht blendet mich. Ich reibe die lichtentwöhnten Augen, ich könnte mit der Lerche juchzen. Ich schaue empor, suche sie. Ganz von ferne Motorgetratter. Ich hole mein Fernglas. Da habe ich ihn entdeckt, einen riesigen feindlichen Doppeldecker.

Es ist 6 Uhr früh. Etwa 2500 Meter hoch fliegt er über unseren Gräben. Er bleibt unbewegt. Er wird daraufhin kühn und geht auf kaum 1600 Meter herunter. Ich werde unruhig und ärgere mich, daß es dem Feinde heute so leicht gemacht werde, Einblick in unsere Stellungen zu gewinnen. Wo bleiben nur unsere Flieger? Immer näher kommen die explodierenden Geschosse. Eine Straße von feinen weißen Wölkchen ist am Himmel. Dort mögen tausende von Splintern durch die Luft schwirren. Bis jetzt hat noch keiner den feindlichen Vogel mit seinen riesigen Flügeln getroffen. Der Feind wird übermütig, fährt Kurven und Gleitflüge und kommt weit hinter unsere Stellung.

Da — höre ich recht? Motorgetratter von einem unserer Flugzeuge! Wo ist es? Ich suche den Himmel ab, höre es ganz deutlich, doch finde ich es nicht. Plötzlich sehe ich ein schwarzes Pünktchen in den Wolken. Es tritt aus der Wolkenswand hervor. Wirklich, eines unserer Luftfahrzeuge. Jetzt, neugieriger Feind, schau zu, daß du wieder heimkommst! Ein Zittern überfällt mich. Fast senkrecht stürzt unser Flugzeug hernieder. Der Feind versucht den Doppeldecker von der Seite zu fassen. Der Italiener merkt die Absicht und weicht rechtzeitig aus. Von neuem steigt unser Aeroplan, 2800 Meter, 3000, 3200 . . . Der feindliche mit ihm. Jetzt ist unser Flieger einige hundert Meter über seinem Rivalen. Plötzlich ein prächtiger Steilgleitflug unseres Fliegers auf den Gegner. 300 Meter? 500? Wütendes Maschinengewehrfeuer bröht auf den feindlichen Flieger. Dieser ist scheinbar überrascht, wendet sein Flugzeug und feuert. Nur wenige Sekunden. Da geht ein Jubel durch unsere Reihen. Der Gegner ist getroffen. In raschen Kurven dreht sich der Doppeldecker im Kreise. Immer näher kommt er der Erde. Die Anfassern scheinen tödlich getroffen zu sein. Da, der zweite Motor vermag, aus einer Höhe von 1200 Metern stürzt das Flugzeug zu Boden. Unser Flieger steigt wieder in stolzen Höhen und verschwindet in den Wolken. Dort er zu neuem Schlage aus? Ein feindliches Luftgeschwader von zwölf Einheiten taucht auf und kommt in zwei Linien über unsere Gräben. Die Spitze fällt. Ob sie noch mehr von unseren Aeroplanen vernichten? Sie wenden ihre Doppeldecker und lehren in ihre Linien zurück.

Tags darauf wurden wir abgelöst und kamen fünf Tage in Ruhestellung hinter der Front. Ein wundervoll hügeliges Gelände mit prächtigen Baumbeständen. Vier Zesselballone in weiter Linie deuten auf die Nähe der Front. Von fern her klingt Kanonendonner. Ich steige auf den nächsten Hügel. Da ist eine Funkstation, daneben ein riesiger Motorschuppen. Etwa 100 Meter abseits liegt ein kleines Blochhaus, aus Eichenstämmen gezimmert. Auf einer Veranda erblicke ich einen jungen Offizier. Ob ich's wage und ihn um Erlaubnis bitte, mir die Flugstation zu besuchen? Ich trage ihm meine Bitte vor. Es stellt sich heraus, daß es derselbe Fliegerleutnant ist, der zwei Tage vorher über unserer Stellung den feindlichen Doppeldecker herunterholte. „Schade war es, daß ich nur noch etwa 30 Schuß im Streifen hatte. Es wäre eine gute Gelegenheit gewesen, noch einen Flieger herunterzuholen. Meine Kameraden waren schon durch Funkpruch verständigt, daß ein ganzes Geschwader nahte. Da machte es feiert.“

Soeben schnurrt das Telephon. „Herr Leutnant, ein Funkpruch: Vier feindliche Doppeldecker fliegen in der Richtung auf T. über . . .“ — „Fertigmachen!“ Jetzt kommt Leben in die Monteuere. Zwei unserer Flieger steigen auf. Schon sind die Maschinen gegen den Wind gerichtet. In wenigen Sekunden sind Höhen- und Tiefensteuer, Verwindungsklappen noch einmal geprüft, der Benzinvorrat, die Munition, die Spanndrähte. Der Leutnant ist in seinen Gummianzug geschlüpft. Eine dicke Pelzjacke zieht er noch darüber, einen mächtigen Schal um den Hals geschlungen, die Sturzhappe auf dem Kopf. Er besteigt das Flugzeug und schnallt sich mit den am Sitz angebrachten Riemen fest. „Ein bißchen viel Wind!“ ruft er lächelnd den Umsiehenden zu. Ein Monteur dreht mit seinen kräftigen Armen den Propeller an.

„Frei!“ ruft ein zweiter „frei!“ erwidert der Flugzeugführer, gibt Gas und knatternd fauchen die Propeller. Ein gewaltiger Luftdruck, der alles erbeben läßt, kleine Steine und Grasbüschel werden nach hinten gerissen. Nur eine halbe Minute, der Motor macht seine „Touren.“ Die Propeller dröhnen, als ob sie sich sehnien, in freier Höhe mit ihrer Rieskraft zu kreisen. In sanft schwebendem Fluge erhebt sich die Maschine. Schwächer und schwächer klingt der Sang der Propeller und surrt und singt sein gleichförmiges Lied, ein Heldenlied für den, der es zu deuten weiß.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Zum jüngsten Beschlusse des krainischen Landesauschusses.) Seine k. und k. Apostolische Majestät haben von dem Beschlusse, welchen der Landesauschuß des Herzogtums Krain aus Anlaß der hochverräterischen Umtriebe des Ante Trumbić und Genossen gefaßt hat, allergnädigst Kenntnis genommen. Seine k. und k. Apostolische Majestät haben über diese patriotische Kundgebung herzlichste Freude empfunden und dem Allerhöchsten Dank hierfür huldvollst Ausdruck zu verleihen geruht.

— (Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Hauptmann Ladislaus Walland des JH 17 sowie dem Oberleutnant Stephan Lavrič von Zaplaz des JH 28 für tapferes Verhalten vor dem Feinde das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Kriegsdecoration und den Schwertern verliehen, weiters anbefohlen, daß dem Res. Oberleutnant Herbert Fischer sowie dem Res. Leutnant Johann Kühnel des JH 128 für tapferes Verhalten vor dem Feinde, dem Res. Oberleutnant Alfred Schwarz sowie dem Res. Leutnant Eugen Kozdon des JH 128 für tapferes Verhalten und vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde neuerlich, den Res. Leutnanten Walter Gschella und Dr. Celestin Jelenec des JH 17 sowie dem Res. Leutnant Ferdinand Sustersich des JH 128 für tapferes Verhalten vor dem Feinde die Allerhöchste belobende Anerkennung bei Verleihung der Schwerter bekanntgegeben werde.

— (Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat anbefohlen, daß dem St. Hauptmann Vinzenz Janežič beim Feldspital Nr. 1003 neuerlich, dem St. Oberleutnanten Ingenieur Jaroslav Joerster des St. Bez. 27 bei der Baumaterial- und Werkstoffgruppe einer Armee für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde, weiters dem St. Gerichtssekretär Dr. Albin Smola des St. Bez. 27 beim Gericht einer Inf. Division für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde das Goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille, dem Tit. Wachtmeister des DR 5 Lorenz Kriehmann für besonders pflichttreue Dienstleistung vor dem Feinde das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen.

— (Die achte österreichische Kriegsanleihe.) Bei der Laibacher Kreditbank in Laibach wurden bis einschließlich 27. d. M. 3.872.500 K auf die achte österreichische Kriegsanleihe gezeichnet. Unter anderen haben weiters subskribiert: die Granilnica in Posojilnica in Eisern für Jof. Globačnik in Eisern 20.000 K; der Stadtmagistrat Laibach 30.000 K; die Ofrajna Granilnica in Posojilnica in Bischoflad für Rafael Thaler in Bischoflad 5000 K; Johann Wakonigg in St. Martin bei Littai 5000 K; Karl Savnik in Krainburg 4000 K; Ant. Hafner in Eisern 2000 K; die Granilnica in Posojilnica in Eisern 2000 K; Anton Jatur in Prem bei St. Peter am Karst 1000 K; Johann Bajuk in Laibach 3000 K.

— (Ehrung unserer toten Helden.) Die mit der Kriegsgräberfürsorge befaßten Stellen haben, einem von weiten Kreisen lang gehegten Wunsche Rechnung tragend, die Einrichtung getroffen, daß Spenden zur Verschönerung und dauernden Schmückung solcher Militär-Friedhöfe, die den Spendern um eines dort Begrabenen willen besonders am Herzen liegen, entgegengenommen und ihrem Zwecke zugeführt werden. Wer zur Verschönerung und dauernden Schmückung des Friedhofes, wo ein ihm nahestehender Gefallener ruht, einen Beitrag zu leisten wünscht, zeichne einen feinen Mitteln entsprechenden Betrag in 8. Kriegsanleihe unter Bezeichnung des Militär-Friedhofes, dem die Spende zugutekommen soll. Die Zeichnungstellen sind angewiesen, diese Beträge dem gewünschten Zweck zuzuführen. Erfolgt eine solche Kriegsanleihe-Spende ohne Bezeichnung eines bestimmten Friedhofes, so wird sie dem unter dem Protektorate Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät stehenden Komitee für die Kriegsgräberfürsorge in Österreich, Wien, IX., Canisiusgasse 10, zur Verwendung für allgemeine Kriegsgräberfürsorgezwecke, im anderen Falle dem Kriegsministerium, 10/VI. Abt., direkt übermittelt.

— (Vom Staatseisenbahnrat.) Der Staatseisenbahnrat hat in seiner am 28. Juni abgehaltenen Sitzung u. a. die Dringlichkeitsanträge des Mitgliedes Knez, betreffend die Wiedereröffnung des Bahnhofes der Unterfrainer Bahn in Laibach sowie des Staatsbahnhofes der Oberfrainer Bahn in Laibach für den Personenverkehr, angenommen.

— (Ablieferung der Schaufenstereinrichtungen.) Dem Ministerium für Landesverteidigung sind zahlreiche Ansuchen und Anträge um dauernde oder doch befristete Belassung der nach der Ministerialverordnung vom 25. Juni 1917, Nr. 3. W. Nr. 271, ablieferungspflichtigen, aus Kupfer oder Kupferlegierungen bestehenden Schaufenstereinrichtungen (§ 2, lit. A, 11) zugekommen. Das Ministerium hat nun darüber folgendes verfügt: Die in leerstehenden Schaufenstern und in leeren oder geschlossenen Geschäftsfokalen, Betriebsstätten u. dgl. befindlichen ablieferungspflichtigen Schaufenstereinrichtungen sind unbedingt sogleich abzuliefern. Bezüglich der übrigen, also der tatsächlich in Benützung stehenden, ablieferungspflichtigen Schaufenstereinrichtungen sind die Übernahmungskommissionen zu ermächtigen, in berückichtigungswürdigen Fällen über besonderes Ansuchen des Ablieferungspflichtigen eine Frist bis zum 1. September 1918 zur Beschaffung eines entsprechenden Ersatzes zu bewilligen. Sollte die Ablieferung bereits erfolgt sein und der Abliefernde mit triftiger Begründung um die Rückstellung der Schaufenstereinrichtung ansuchen, so hat, wo dies noch möglich ist, die Rückgabe der Einrichtung unter gleichzeitiger Erteilung der obenwähnten Frist zur Ersatzbeschaffung zu erfolgen.

— (Die Tabaktrafik in St. Lucia, Steuerbezirk Radmannsdorf ausgeführt.) Der Krainische Landesverein des k. k. österreichischen Militär-Witwen- und -Waisenfonds sowie für Kinderschutz und Jugendfürsorge in Laibach macht aufmerksam, daß die gegenwärtig in St. Lucia aufgestellte Tabaktrafik im Konzeptionswege zur Vergebung gelangt und daß nebst Invaliden aus dem gegenwärtigen Kriege Witwen und Waisen nach in diesem Kriege gefallen oder verstorbenen Soldaten unter gewissen Voraussetzungen allen anderen Bewerbern gegenüber einen Vorzug genießen. Nähere Daten können bei der k. k. Finanzdirektion in Laibach oder bei der Finanzwach-Kontrollbezirksleitung in Krainburg eingeholt werden. In besonders berücksichtigungswürdigen Fällen ist der genannte Landesverein bereit, auf ein gut begründetes Gesuch die erforderliche Kautions aus seinen eigenen Mitteln beizustellen.

— Es wird noch aufmerksam gemacht, daß die Gesuche um Verleihung der Konzeption unter Benützung des amtlichen Formulars bis spätestens 13. Juli bei der k. k. Finanzdirektion in Laibach einzubringen sind.

— (Das Käfer- und Schmetterlingsfangen verboten!) Das Unterrichtsministerium hat, einer Eingabe des Wiener Tierchutzvereines Folge leistend, angeordnet, daß das Fangen, Mitnehmen, Töten und Sammeln von Käfern und Schmetterlingen durch Schüler strengstens untersagt werde. Im Hinblick auf die erhebliche Bedeutung des Pflanzens- und Tierzuchtens werden die Direktionen der Lehr- und Erziehungsanstalten angewiesen, die Schulkinder so lange von der Anlage von Käfer- und Schmetterlingsammlungen abzuhalten, als sie der Zweck des Unterrichtes nicht unbedingt erfordert, und durch die Lehrpersonen hinsichtlich der Vermeidung jeder Art Tierquälerei entsprechend anleiten zu lassen.

— (Zur Erinnerung an Josef Ressel, den Erfinder des Schraubendampfers.) Wie bereits gemeldet, jährte sich am verflossenen Samstag zum 125. Male der Tag, an dem Josef Ressel zu Grubim das Licht der Welt erblickt hat. Nachdem er die Elementarschulen seiner Heimatstadt besucht hatte, kam er im Jahre 1806 nach Linz, um das Gymnasium zu besuchen, besuchte in den Jahren 1809 bis 1811 einen theoretisch-praktischen Kurs des Land-Artilleriewesens unter Hauptmann Smola in Budweis und in den Jahren 1812 bis 1814 die Wiener Hochschule, wo er eine Zeichnung der Propeller-Schraube entwarf und hauptsächlich Vorlesungen über Mechanik, Physik und Chemie hörte. Infolge Verarmung seiner Eltern im Jahre 1814 gelang es ihm, erst durch die Vermittlung seines Landsmannes, des Kammerdieners Zellinek, ein Stipendium aus der Privatstallung des Kaisers Franz I. zu erhalten und seinen Lieblingswunsch auszuführen, nämlich in die Maria-Theresia-Forstakademie einzutreten. Nachdem er diese absolviert hatte, wurde er im Jahre 1817 zum Distriktsförster in Peterje in Krain, wo sich jetzt eine große Kartause befindet, ernannt; sein Anfangsgehalt betrug 700 fl., auch machte er während seiner vierzigjährigen Dienstzeit ein solches Avancement durch, daß er einen Höchstgehalt von 800 fl. erreichte, denn er war „als Projektmacher“ bei seinen Vorgesetzten wenig beliebt. Im Jahre 1820 kam er nach Neustadt-Nudolfsdorf in Unterkrain als k. k. Distriktsförster, wo er zugleich am dortigen Gymnasium Schönschreiben unterrichtete. Bereits nach einem Jahre kam er nach Triest als k. k. Waldmeister, wo er seine Er-

findung der Schiffschraube verwirklichte. Trotz vielfacher Schikanen begab er sich mit der Unterstützung des dortigen Großhändlers Ottavio Fontana im März 1829 nach Paris, wo er das Opfer dreier französischer Betrüger, Picard, Malard und Rivier, wurde. Mit Hilfe des Farbholzhändlers Meßonier, dem er um die Abfindungssumme von 1000 Franken ein Privileg auf Farbenextraktion verkaufte, kehrte er nach Triest zurück, wo er mit Hilfe des Hofkassiers Grafen Saurau sein Schraubenschiff „Civetta“ vollendete. Die Probefahrt im Hochsommer 1829 mißglückte, und die k. k. Polizeidirektion verbot alle weiteren Versuche. Es kam zu einem Prozeß zwischen Fontana und Ressel; inzwischen war Fontana gestorben, Ressel verglich sich mit den Erben Fontanas. Österreich ward des Ruhmes und des Vorteiles beraubt, die Schraube in die Schifffahrt eingeführt zu haben, und als im Jahre 1840 ein Schraubendampfer unter englischer Flagge im Triester Hafen einlief, da war alles voll Staunen und Bewunderung. Die Einzelheiten führt Ressel in seinem Buche „Geschichte der Schraube im Vaterlande“ an, ein Werk, das er dem Erzherzog Ferdinand Max widmete. Im Jahre 1852 schrieb die englische Regierung einen Preis von 20.000 Pfund Sterling für denjenigen aus, der der Erfinder der Propellerschraube sei und dies beweisen könne. Die Bemühungen Ressels blieben trotz der Intervention des Erzherzogs Ferdinand Max, der im Jahre 1857 nach London reiste, vergeblich; denn die Prämie wurde an fünf englische Kompetenten, deren Namen nicht einmal genannt wurden, verteilt, und Ressel erhielt auch seine Dokumente nicht zurück. Von seinen Vorgesetzten wurde er vorübergehend in Disposition versetzt, zuerst zum Marine-Sub-Intendanten und schließlich zum Marine-Forst-Intendanten mit einem Gehalte von 800 fl. und einer Zulage von 200 fl. ernannt. Im Jahre 1857 erkrankte er auf einer Dienstreise plötzlich an Typhus und starb ferne von seinen Lieben am 10. Oktober 1857 in Laibach, wo er auch auf dem Friedhofe zu St. Christoph begraben ist. Der Kaiser bewilligte der Witwe den vollen Gehalt Ressels als lebenslängliche Pension. Vor der Hauptfront des Polytechnikums in Wien erhebt sich das eherner Standbild Ressels aus der Meisterhand Bernhorns, das am 18. Jänner 1863 enthüllt wurde. Wir aber wollen das Andenken Ressels in Dankbarkeit hochhalten, wenn ihn auch die Welt verlassen, ja beinahe verhungern ließ, und sind stolz darauf, daß in unserem Vaterlande diese Erfindung gemacht wurde! L. P.

— (Ein Schwein gestohlen.) In der Nacht auf den 20. d. M. wurde dem Bahnarbeiter Lorenz Ronda in Laase ein junges auf 360 M. bewertetes Schwein aus dem Stalle gestohlen.

Das reizendste aller Märchen „Dornröschen“ nur noch heute um 4 Uhr nachmittags im Kino „Central“ im Landestheater. Selten hat ein Film ein solch einstimmiges Lob erhalten wie dieser große Ausstattungsfilm. Man sieht märchenhaft schöne Bilder. Das duftige Gebilde zarter Romantik wurde hier auf die Leinwand gezaubert. Das Märchen, das bloß dem Kinde gehört, dessen Phantasie noch unberührt von den Eindrücken realistischer Romane und eigener Erlebnisse ist, wird durch diesen Film zum Gemeingut aller, auch der Erwachsenen, und wirkt auch für diese erquickend und erfrischend. Paul Demi als Regisseur gab dem „Dornröschen“ einen wahrhaft poetischen Rahmen. Er schuf schöne, fesselnde, rührende und dabei amüsante Bilder, die mit unendlich viel Geschmack inszeniert und mit raffinierter Technik photographiert sind. Jedes für sich ist ein Kunstwerk. „Dornröschen“ wurde von der Berliner „Union“ verfilmt. Sie muß in der Tat ihre reichen Schätze, vulgo Requisitenkammern rein geplündert haben, um all den Prunk und Zauber der Märchenwelt auf die Leinwand zu bannen. Von Kitsch ist keine Spur zu sehen; die Regie hat sichtlich überall die Fühler ausgestreckt, um allem Unkünstlerischen und Ungeschmacklichen aus dem Wege zu gehen und so in harmonischer Zusammenarbeit mit bühnen erfahrenen Malern und gewiegten Operateuren eine Gesamtwirkung erreicht, die einen sicheren Erfolg verbürgt. Zu diesem trägt neben der prunkenden Ausstattung und den vielen eingestreuten witzigen Regieeffekten gewiß auch das prächtig geschulte Schauspielpersonal bei. Ein Film, den man sehen muß! „Seine tapfere Frau“ mit der Wiener Hofburgschauspielerin Marie Rayen bringt heute Kino „Central“ im Landestheater um halb 6, 7 und 9 Uhr abends. Ein ausgezeichnete Film! Dazu die neuesten Sassa-Berichte, der interessante Film „Die deutschen Raupenwägen“ und das Lustspiel „Ein Schönheitsfehler“. — Morgen Dienstag Maria Carmi im „Aus dem Leben der Gräfin Aldobrandi“.

Approvisionnement Angelegenheiten.

— (Das Petroleum) für Schuhmacher, Schneider, Näherinnen und für Ställe wird im städtischen Beratungskaale morgen von 9 bis 12 Uhr vormittags ange-
trieben werden. Hierzu ist die rote Legitimation, auf die die Lebensmittelkarten ausgegeben werden, mitzubrin-

gen. Alle übrigen Bewerber kommen später an die Reihe. Der Zeitpunkt der Ausgabe der Bezugsscheine für die sonstigen Bezugsberechtigten wird durch die Tagesblätter bekanntgegeben werden.

— (Festsetzung der Übernahmepreise für Getreide und Hülsenfrüchte der Ernte 1918.) Am 28. Juni wurde eine Verordnung des Amtes für Volksernährung verlautbart, mit der die Übernahmepreise der Kriegsgetreideverkehrsanstalt für die hauptsächlichsten Getreide- und Futtergattungen sowie für die Hülsenfrüchte der Ernte des Jahres 1918 festgesetzt werden. Die neuen Übernahmepreise zeigen gegenüber denen des Vorjahres eine in Übereinstimmung mit dem Gutachten der Zentralpreisprüfungscommission festgesetzte Erhöhung, deren Notwendigkeit in den gesteigerten Produktionskosten der Landwirtschaft begründet ist. Um die möglichst rasche Erfassung der neuen Ernte zu fördern, wurden in der Verordnung, ähnlich wie dies auch im Deutschen Reich und in Ungarn geschieht, für Brotgetreide, das ist für Weizen, Roggen und Gerste, Zuschläge zu den Grundpreisen angeordnet, die in der Weise abgestuft sind, daß sich bei Lieferungen bis zum 15. Juli l. J. eine Erhöhung des Übernahmepreises um 25 K, bei Lieferungen bis Ende Juli eine solche um 20 K, im August um 15 K, im September um 10 K und vom 1. Oktober bis 30. Dezember l. J. um 5 K ergibt. In den vom Kriege unmittelbar betroffenen Gebieten können vom Amt für Volksernährung außerordentliche Zuschläge zu den Übernahmepreisen fall- und gebietsweise bewilligt werden, wodurch auf die höheren Gestehungskosten der landwirtschaftlichen Produktion in diesen Gebieten Bedacht genommen werden kann.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 28. Juni. Amtlich wird verlautbart:

28. Juni:

In den Jubilarien, im Arco-Beden und im Gisch-Tale richtete der Italiener sein wirkungsloses Störungsgewehr bis weit hinter unsere Linien.

Im Presena-Maume scheiterten mehrfache feindliche Erkundungsversuche an der Wachsamkeit unserer Besatzungstruppen.

An der venetianischen Gebirgsfront stand der am 26. d. heldenmütig behauptete Col del Rosso, der westlich davon gelegene Monte di Val bella sowie der Raum westlich von Asiago unter starkem, anhaltendem Artillerie- und Minenfeuer. Ein unter Ausnützung dieses Feuers südlich von Canove angelegter feindlicher Vorstoß wurde durch Abteilungen des Infanterieregiments Nr. 75 blutig abgewiesen.

An der Piave-Front wurde ein neuerlicher Übergangsversuch der Italiener bei Fossalta vereitelt. Die Piave führt anhaltend Hochwasser.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 29. Juni. Amtlich wird verlautbart:

29. Juni:

Bei Zenson und Noventa di Piave versuchten feindliche Erkundungsabteilungen, den Fluß zu überqueren. Sonst überall Artilleriekämpfe wechselnder Stärke.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 30. Juni. Amtlich wird verlautbart:

30. Juni:

Unsere Stellungen auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden lagen gestern seit 3 Uhr früh unter dem schwersten feindlichen Artilleriefeuer, dem einige Stunden später starke Angriffe gegen den Col del Rosso und den Monte di Val bella folgten. Während die gegen den Col del Rosso gerichteten Anstürme von Haus aus erfolglos blieben, vermochte auf dem Monte di Val bella der Italiener nach erbitterten Nachkämpfen in unsere erste Linie einzubrechen, doch wurde er durch Bataillone des ungarischen Infanterieregiments Nr. 131 und des Saradziner Infanterieregiments Nr. 16 im Gegenstoß wieder hinausgeworfen. Weitere Angriffsversuche sowie Teilvorstöße gegen den Sijemol und bei Asiago erlitten in unserem Geschützfeuer. Sonst überall Geschützkampf wechselnder Stärke.

Der Chef des Generalstabes.

Die gegenwärtige Verpflegslage.

Wien, 29. Juni. Da die gegenwärtige Verpflegslage zu geradezu unlöslichen Schwierigkeiten führte, hat

Seine Majestät der Kaiser an Seine Majestät Kaiser Wilhelm ein Schreiben gerichtet, welches am 24. Juni durch Generalmajor Max Egon Fürst Fürstenberg überreicht wurde. Auf Grund der nach Erhalt dieses Handschreibens durch den Deutschen Kaiser erteilten Befehle fanden im Großen Hauptquartier und bei den kompetenten Stellen in Berlin Besprechungen statt, an welchen der königlich ungarische Ernährungsminister Prinz Ludwig Windischgrätz und ein Vertreter des k. und k. Oberkommandos teilnahmen. Die dank der Initiative beider Monarchen eingeleiteten Verhandlungen haben zu vollem Einvernehmen bezüglich gemeinsamer planmäßiger Verwertung aller Getreidevorräte bis zur neuen Ernte geführt.

Das Kaiserpaar.

Wien, 30. Juni. Seine Majestät der Kaiser hat gestern den Vorsitzenden im gemeinsamen Ernährungs- und Beschaffungsausschuß Generalmajor von Landwehr, Unterrichtsminister Czwilinski und den Ministerpräsidenten Doktor Bekerle in besonderen Audienzen empfangen. Ihre Majestät die Kaiserin Zita hat dem Landeshauptmann Dr. Jaidutti eine Spende im Betrage von 10.000 K zur Restaurierung der St. Ignaziuskirche in Görz, in der die Kaiserin im November v. J. nach der Wiedereroberung der Stadt einem Dankgottesdienste beigewohnt hat, zukommen lassen. — Das Eberthshofmeisteramt seiner Majestät hat auf kaiserlichen Befehl dem Damenkomitee zur Sammlung von Mobiliarspenden für die heimkehrenden Flüchtlinge des Landes Görz und Gradiska, bezw. dem Landeshauptmann Monsignore Dr. Jaidutti eine bedeutende Anzahl von Mobiliareinrichtungsfunden aus den kaiserlichen Besitzungen zum Abtransport nach Görz zur Verfügung gestellt.

Der Staatsschuldendienst und der Wertpapierverkehr mit Rußland.

Wien, 29. Juni. Unter Führung des Konsuls de Pottere begibt sich diesertage eine fünfgliedrige österreichisch-ungarische Spezialkommission über Berlin und Warschau nach Moskau, um mit der Sowjetregierung über die Wiederaufnahme des gegenseitigen Staatsschuldendienstes und die Regelung des Wertpapierverkehrs zwischen Österreich-Ungarn und Rußland zu verhandeln. Die Klarstellung dieser Frage ist bekanntlich im Friedensvertrag mit Rußland späteren Verhandlungen vorbehalten worden.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 28. Juni. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 28. Juni:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Kege Tätigkeit der Engländer und Franzosen beiderseits der Somme. Auch in anderen Abschnitten zwischen Yser und Marne nahm das Artilleriefeuer am Abend zu. Heute früh steigerte sich das Feuer des Feindes beiderseits der Ys, zwischen Baillet und Bethune sowie südlich der Aisne zu größerer Stärke. Unsere Artillerie nahm den Kampf kräftig auf. In einzelnen Abschnitten haben sich Infanteriegefechte entwickelt.

Starker Fliegerangriff führte zu heftigen Luftkämpfen. Unsere Flieger schossen gestern 25 feindliche Flugzeuge und einen Fesselballon, unsere Flugabwehrgeschütze 5 feindliche Flugzeuge ab. Hauptmann Werthold errang seinen 37., Leutnant Loewenhardt seinen 29., Leutnant Hamey seinen 26. und 27. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister:
von Ludendorff.

Berlin, 29. Juni. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 29. Juni:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern:

Nördlich der Ys sind heftigem Feuer Infanteriegefechte der Engländer gefolgt. Dreimaliger Ansturm gegen Morris brach unter schweren Verlusten zusammen. In der Mitte des Kampffeldes drang der Feind in Bieng Serquin ein. Ein Gegenstoß der Bereitschaft brachte ihn dort zum Stehen und warf ihn über den Westrand des Ortes zurück. Nördlich von Werbille scheiterten die feindlichen Angriffe in unserem Feuer. An der übrigen Front flaute die lebhafteste nächtliche Artillerietätigkeit in den Morgenstunden ab. Südwestlich von Bucquoy wurden starke Vorstöße mehrerer Erkundungsabteilungen des Feindes abgewiesen.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:

Südlich der Aisne griff der Franzose nach starker Feuerwirkung an. Bei Ambleny wurde er nach hartem Kampfe abgewiesen. Über Cetry hinaus gewann er Vo-

den. Unser Gegenstoß warf ihn auf die Höhen beiderseits des Ortes zurück. Versuche des Feindes, unter Einsatz von Panzerkraftwagen den Angriff seiner Infanterie weiter vorzutragen, scheiterten. Im Walde von Villers Cotterets stießen wir dem weichenden Feinde bis in seine Ausgangsstellungen nach und machten Gefangene.

In der Luft erlitt der Feind eine schwere Niederlage: 19 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Leutnant Udet errang seinen 35., Leutnant Loewenhardt seinen 30. Luftsieg.

Südwestlich von Reims wurden bei einer kleinen Unternehmung 20 Italiener gefangen.

Der Erste Generalquartiermeister:
von Ludendorff.

Berlin, 30. Juni. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 30. Juni:

Westlicher Kriegsschauplatz:

In den Abschnitten nördlich der Ys und südlich der Aisne hielt tagsüber erhöhte Artillerietätigkeit an. Am Abend lebte sie an der übrigen Front zwischen Yser und Marne auf. Kleinere Infanteriegefechte. Bei stärkeren Vorstößen des Feindes südlich der Durcq und bei erfolgreichen eigenen Unternehmungen am Hartmannsweilerkopf machten wir Gefangene.

Leutnant Udet errang seinen 36., Leutnant Loewenhardt seinen 31. Luftsieg. Leutnant Jakobs schloß in den letzten Tagen seinen 20., 21. und 22. Gegner ab.

Der Erste Generalquartiermeister:
von Ludendorff.

Berlin, 30. Juni. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 30. Juni, abends:

Von den Kampfzonen nichts Neues.

Zur Rede Churchills.

Berlin, 29. Juni. Der „Völkischer“ schreibt zur Rede Churchills: Daß Churchill uns Niederlage angedichtet, mag noch hingehen; aber ein starkes Stück ist es, daß er noch von einem entscheidenden Siege Italiens zu reden wagt, während alle Welt weiß, daß Österreich-Ungarn, das nach wie vor tief im Feindesland steht, einen geradezu meisterlichen Rückzug durchgeführt hat, aber nur aus Stellungen, die nicht von den italienischen Truppen, sondern lediglich durch das Hochwasser der Piave gefährdet waren.

Die spanische Influenza-Epidemie in Nürnberg.

Nürnberg, 28. Juni. Die vor kurzem in Spanien aufgetretene Massenkrankheit hat überraschenderweise ihren Einzug in Nürnberg gehalten. Hier ist in mehreren Bureaus und Arbeitsräumen plötzlich eine Anzahl Personen unter Mitleids- und Fiebererscheinungen erkrankt. Allem Anscheine nach handelt es sich um Influenza. Der königliche Bezirksarzt Dr. Wegel erläßt eine Kundmachung, in der er Ratsschlüsse zur Verhütung von Ansteckung und Anweisungen zur Pflege der Erkrankten gibt, zugleich aber betont, daß kein Grund zu ernstster Besorgnis vorhanden sei, da die Krankheit regelmäßig verlaufe.

Der päpstliche Stuhl.

Die Friedensmesse des Papstes.

Rom, 29. Juni. Die „Agenzia Stefani“ meldet: Dem Motu Proprio gemäß, das die katholischen Priester einlädt, eine Messe am Tage Peter und Paul zu zelebrieren, um für die Wiederherstellung des Friedens zu bitten, begab sich der Papst gestern abends in die Peterskirche. Die Zeremonie ging ohne Pomp vor sich. Nur 800 Personen der Erzbruderschaft der nächtlichen Anbetung wurden in die Basilika eingelassen. Nach verschiedenen Gebeten und einer Predigt des Monsignore Serafini zelebrierte der Papst die Mitternachtsmesse und teilte den anwesenden Katholiken die Kommunion aus. Nachdem der Papst noch einer Dankmesse beigewohnt und seinen Segen erteilt hatte, begab er sich in seine Gemächer.

Der See- und der Luftkrieg.

Der Fliegerkrieg im Westen.

Berlin, 29. Juni. Bei reger Fliegertätigkeit an der Westfront waren unsere Luftstreitkräfte in den letzten drei Tagen äußerst erfolgreich. Während wir nur neun Flugzeuge im Luftkampf, eines durch Abwehrkanonen und drei Fesselballone einbüßten, errangen unsere Flieger 40 Luftsiege; hievon allein am 27. Juni 25. Außerdem wurden auch feindliche Flugzeuge von unseren Abwehrkanonen und fünf Fesselballone abgeschossen.

Paris, 29. Juni. (Amtlich.) Einige feindliche Flugzeuge flogen gestern abends in der Richtung auf den Pariser Bezirk und wurden von der Abwehr heftig be-

schossen. Einige Bomben wurden abgeworfen, aber es wurden keine Verluste gemeldet. Am 11 Uhr 30 Min. nachts wurde alarmiert; um 12 Uhr 30 Min. wurde der Alarm aufgehoben.

Die Verluste der türkischen Kriegs- und Handelsmarine.

Konstantinopel, 28. Juni. Nach einer im „Bakit“ veröffentlichten amtlichen Zusammenstellung betragen die Verluste der türkischen Kriegs- und Handelsmarine während des Krieges 245.627 Tonnen, wovon 94.518 auf die zu Beginn des Krieges in England und Frankreich beschlagnahmten Kriegsschiffe (drei Dreadnoughts, welche fast vollständig fertiggebaut waren, 10 Zerstörer, vier Unterseeboote u. a.), 32.511 auf versenkte Kriegsschiffe, 16.930 auf ebenfalls versenkte Hilfsschiffe und 101.668 auf versenkte Handelsschiffe entfallen.

Frankreich.

Clemenceau bei den italienischen Truppen im Abschnitt von Reims.

Genf, 29. Juni. Wie aus Paris gemeldet wird, besuchte Ministerpräsident Clemenceau italienische Truppen im Abschnitt von Reims. Clemenceau, der sich in Begleitung des italienischen Kommandanten des betreffenden Abschnittes und französischer Generale befand, begab sich bis zur Linie, wo die italienischen Truppen die Stellungen besetzten, die sie seit kurzem innehatten.

England.

Die Ansicht der maßgebenden britischen Kreise über die Rede Dr. von Kühlmanns.

London, 29. Juni. Wie das Reuters-Bureau erfährt, darf das folgende als Ansicht maßgebender britischer Kreise über die Rede Dr. von Kühlmanns gelten: Man hat keinen Zweifel, daß der deutsche Staatssekretär England nahelegen wollte, daß er mit England über die Hauptfragen zu einer Verständigung kommen könnte, wenn Deutschland freie Hand im Osten behält. Seine Rede wird als ein offenes Friedensangebot betrachtet, das wesentlich für England gedacht ist. Was Frankreich betrifft, so gibt sich Kühlmann in dieser Hinsicht keine Mühe. Seine Ausführungen sind zweifellos für England bestimmt. Das eigentliche Interesse der Rede Kühlmanns liegt in ihrer Beleuchtung der inneren deutschen Verhältnisse. Man kann in sie hineinlesen, daß die klugen Leute in Deutschland sehr beunruhigt werden. Die österreichische Niederlage hat diese Beunruhigung gesteigert, denn Deutschland sieht ein, daß es von Österreich nichts zu hoffen hat und daß die Doppelmonarchie vielmehr bald seine Last werden kann. Kühlmanns Versuch ist plump, denn niemand könnte bereit sein, einen Frieden zu schließen, der Deutschland Nordrußland und Gebiete im Süden annektieren ließe. Man sieht, daß die Rede Kurland und Livland offen als einen Teil des Deutschen Reiches betrachtet.

Schwierigkeiten beim Kriegsgefangenen austausch.

Amsterdam, 30. Juni. In einem Gespräch mit dem Vertreter der in Amsterdam erscheinenden „Britisch News“ erklärte Sir George Cave, daß bei den Verhandlungen über den Kriegsgefangenen austausch sich Schwierigkeiten ergeben hätten. Er hege aber die Hoffnung, daß die vermittelnden Parteien zu einem vernünftigen Abkommen gelangen werden.

Die Arbeiterkonferenz.

London, 29. Juni. (Reuters.) Der neue Vollzugsrat der Arbeiter besteht aus 24 statt wie bisher aus 16 Mitgliedern. Die großen Gewerkschaften sind noch stark vertreten, aber die neu hinzugekommenen Mitglieder sind hauptsächlich Sozialisten, wodurch die pazifistische Gruppe verstärkt wird. Bemerkenswert ist, daß Minister Clynes mit über zwei Millionen Stimmen wiedergewählt wurde. Der neue Vorsitzende James Wogart ist kein entschlossener Anhänger der Politik, die eine siegreiche Beendigung des Krieges erstrebt.

London, 29. Juni. (Reuters.) Die „Times“ sagt in einer Besprechung der Arbeiterkonferenz, daß die pazifistische Gruppe trotz ihrer lebhaften Tätigkeit noch bei weitem in der Minderheit ist. Die gesamte Mitgliederzahl der unabhängigen Arbeiterpartei übersteige nicht 40.000 Mitglieder im Vergleich zu den 28 Millionen Mitgliedern der Arbeiterpartei. Zwei Dinge sind für die Konferenz charakteristisch: 1.) daß die Pazifisten die Frage Clynes', ob sie wünschten, daß die Arbeiterminister aus der Regierung austräten, um die Regierung bei der Fortführung des Krieges zu schwächen, nicht zu beantworten vermochten, 2.) daß trotz der heftigen Proteste gegen die Anwesenheit Kerenskij nur drei Delegierte Kerenskij Antrag widersprachen, Kerenskij anzuhören.

Kerenski.

London, 29. Juni. Das Reuter-Bureau erfährt von verläßlicher Seite, daß Kerenski nach ein- oder zweiwöchigem Aufenthalt in Paris nach London zurückkehren und sich später, falls keine radikale Änderung in der russischen Lage eintritt, nach den Vereinigten Staaten begeben werde. Es verlautet, daß Kerenski außerstande sei, alle Einzelheiten über seine Reise nach England mitzuteilen, weil er fürchte, dadurch Freunde, die ihm halfen, zu kompromittieren.

Rußland.

Petersburg vier Tage ohne Zufuhr.

Moskau 27. Juni. Die Presse meldet, daß Petersburg nach einer Mitteilung des Verpflegungskommissariates vier Tage ohne jede Zufuhr war. Von 26 Waggons Getreide, die aus Ufa abgefordert und von den Eisenbahnen durchgelassen worden war, sind in Petersburg nur etwa 11 angekommen. Die übrigen wurden auf Zwischenstationen von Eisenbahnbeamten abgehängt. Infolge dieser Vorkommnisse ist auf einigen Eisenbahnlinien der Ausnahmezustand erklärt worden.

Das Gerücht über die Ermordung des früheren Zaren — eine Provokationslüge.

Moskau, 28. Juni. Ein von dem Vorsitzenden des Exekutivkomitees unterschriebenes Telegramm aus Jekaterinburg vom 24. Juni bezeichnet das Gerücht über die Ermordung des früheren Zaren als eine Provokationslüge.

Der englische Einfall an der Murmanküste.

Moskau, 29. Juni. (Agentur.) Der Kommissär für auswärtige Angelegenheiten hat dem englischen diplomatischen Vertreter Lordhast eine Note überreicht, die im wesentlichen folgendes besagt: Das russische arbeitende Volk und die Regierung der Arbeiter und Bauern haben nur eine einzige Sorge: In Frieden und Freundschaft mit allen anderen Völkern zu leben. Mit um so größerer Zuversicht erklärt die Regierung der Arbeiter und Bauern Rußlands, daß sie nicht umhin könne, gegen den Einfall der bewaffneten englischen Abteilungen, die eben an der Murmanküste angekommen ist, und durch sein angriffsweises Vorgehen Rußlands provoziert wurde, Einspruch zu erheben. Das Volkskommissariat für auswärtige Angelegenheiten verweist in entschiedenster Weise auf die Notwendigkeit, daß im Murmangebiet des neutralen Rußland sich keine bewaffneten Truppen von England oder der anderen fremden Mächte befinden dürfen, erneuert seinen zu wiederholtenmalen erhobenen Einspruch gegen die Anwesenheit englischer Kriegsschiffe in murmanischen Häfen.

Rumänien.

Annahme des Friedensvertrages in der Kammer.

Bukarest, 29. Juni. Über die gestern erfolgte Annahme des Friedensvertrages in der rumänischen Kammer ist nachträglich folgender amtlicher Bericht ausgegeben worden: In der Debatte erklärte Abg. Traicu (Vertreter der Arbeiterpartei), daß er an der Debatte nicht teilnehmen, daß er aber für die Annahme stimmen werde. Die Abgeordneten Bagulescu, Codreanu und Cuza protestierten gegen die Friedensbedingungen. General Averescu erklärte, daß er der erste war, der an der Front das Wort Frieden ausgesprochen habe, daß er aber den Frieden, wie er abgeschlossen wurde, nicht annehme. — Hierauf erfolgte Schluß der Debatte. Die Kammer nahm den Vertrag an. Heute wird der Vertrag dem Senat vorgelegt.

Bulgarien.

Der bulgarische Gesandte in Bern enthoben.

Sofia, 29. Juni. (Bulgarische Telegraphenagentur.) Der bulgarische Gesandte in Bern Pasarov ist seines Postens enthoben worden.

Die Türkei.

Zwei große Brände.

Konstantinopel, 28. Juni. Den Blättern zufolge sind bei einem Brande, der vorgestern in der unmittelbaren Nähe des Marmarameeres gelegenen Stadt Kartal gewütet hat, 300 Häuser, 35 Geschäftsbuden, die Kirche und drei Schulen zerstört worden.

Konstantinopel, 29. Juni. Gestern abends wurden in Stambul durch einen Brand 26 Häuser eingeäschert.

Griechenland.

Der Jahrestag des Eintrittes Griechenlands in den Krieg.

Paris, 29. Juni. (Havas.) König Alexander von Griechenland beantwortete das Telegramm, das ihm Poincaré anlässlich des Jahrestages des Eintrittes Griechenlands in den Krieg gesandt hatte, mit seinem Danke und dem Ausdruck der Zuversicht in der schließlichen Erfolg der verbündeten Armeen.

Die Vereinigten Staaten von Amerika.

Erhöhte Mobilisierung im Juli.

Washington, 28. Juni. (Meldung des Reuter-Bureau.) In einem Aufruf, den der Provostmarschall veröffentlicht, wird bekannt gemacht, daß im Juli in Abständen eine erhöhte Mobilisierung von 220.000 Mann erfolgen wird, so daß im Juli im ganzen 367.961 Mann dem bürgerlichen Leben entzogen werden, das heißt, mehr als bisher, seitdem die militärische Dienstpflicht in Kraft getreten ist.

Ein amerikanisches Regiment für die italienische Front.

Washington, 28. Juni. (Meldung d. Reuter-Bureau.) General Pershing sendet ein Regiment amerikanischer Infanterie sofort ab, welches sich mit italienischen, englischen und französischen Streitkräften an der italienischen Front vereinigen soll. Der Zweck der Absendung dieser Truppen ist eine moralische Wirkung, die, wie man hofft, auf die Österreicher und Ungarn ausgeübt werden wird. — Der amerikanische Kriegsfeldmarschall Baker erklärte, daß eines der jetzt in Frankreich stehenden Regimenter zu diesem Zweck ausgesucht wurde, er bemerkt jedoch, dies dürfte keineswegs als Maß der Größe der amerikanischen Teilnahme an der italienischen Front gedeutet werden, die später ausgeführt werden würde.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Mit 1. Juli 1918

beginnt ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die Pränumerationsbedingungen betragen:

für Laibach, abgeholt:	mit Postversendung:
ganztjährig . . . 28 K	ganztjährig 36 K
halbjährig . . . 14 „	halbjährig 18 „
vierteljährig . . 7 „	vierteljährig 9 „
monatlich . . . 2 „ 40 h	monatlich 3 „

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten monatlich 50 h.

Die P. T. Abonnenten werden höflichst gebeten, den Pränumerationsbetrag für die „Laibacher Zeitung“ stets rechtzeitig und im vorhinein zu entrichten, da sonst die Zustellung ohne weiteres eingestellt wird.

Die Pränumerationsbeträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Ich kaufe und bezahle:

Für neue Flaschenkorker per Kilogramm K 80.—
 „ alte „ (bruchfrei) „ „ „ 40.—
 „ Champagner-Naturkorker, lange, nicht gebrochen (keine Kunstkorker) Stück „ 1.—
 und übernehme selbe per Nachnahme ohne vorherige Anfrage.

Für Säcke bezahle ich bis K 12.— für Stück.

Anfragen werden sofort beantwortet, eventuell telegraphisch.

Leopold Markus, Graz,
Josefigasse 1.

Anzeige.

Das altbekannte Pilsner Restaurant
Schmidt, Gradišče Nr. 2

ist infolge Auflösung der Offiziersmesse 2. Lt. Stations-Kdos.

wieder im vollen Betrieb.

Vorzügliche Küche zu bürgerl. Preisen. Bier- und Weinausschank den ganzen Tag (auch über die Gasse).

Großer schattiger Garten.

Mit Hochachtung

Josefine Schmidt, Restaurateurin.

1949 10

Salonorchester-Musik

in guter Auswahl 1709 6

In Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
 Buch- und Musikalienhandlung, Laibach.

Für die Nachmittage

wird zu größeren Kindern ein

deutsches Fräulein
 gesucht.

Adresse in der Administration dieser Zeitung. 2026 3—3

Das Zeichnen in der Volksschule

Anleitung für die Hand des Lehrers, angelehnt an die neuen österreichischen Zeichenlehrpläne.

I. Band 1168 39

1. bis 5. Schuljahr

mit 217 in den Text aufgenommenen Zeichnungen und 10 Tafeln.

Von Fr. Suher, k. k. Professor.

Preis gebunden K 7.20.

Vorrätig in der

Buch- und Musikalienhandlung

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Möblierte Wohnung

bestehend aus zwei Zimmern, Küche und Vorzimmer, ist an eine bessere Familie (Offiziersfamilie bevorzugt)

ab 2. Juli bis 1. September i. J. zu vergeben.

Zu besichtigen von halb 11 bis 12 Uhr vormittags und von 4 bis 5 Uhr nachmittags. Adresse erliegt in der Administration dieser Zeitung. 1994 2—2

3048 Vermiete sofort 2—1

möbliertes Zimmer

mit separ. Eingang im I. Stock.

Anzufragen: Krakovski nasip Nr. 4, I. Stock, von 8 bis 12 Uhr vormittags.

Ein verschließbarer

Hutkoffer

wird zu kaufen gesucht.

Anträge an die Administration dieser Zeitung. 2050 2—1

Lauten-Musik

in guter Auswahl 1710 7

In Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Buch- und Musikalienhandlung, Laibach.

Amtsblatt.

2017 Firm. 546, 547, Rg BI 75/50, 51

Razglas.

V registru se je vpisala dne 20. junija 1918 pri firmi:
besedilo:

Jadranska banka — podružnica Ljubljana

in v štirih drugih jezikih,

sedež: Ljubljana,

podružnica (Zw.-N.) v Trstu podp. firmo „Jadranska banka“ obstoječega glavnega zavoda,

naslednja prememba:

Družba temelji odslej na vsled sklepa občnega zbora delničarjev z dne 29. junija 1916 v §§ 3., 5., 13., 15., 18., 21., 22., 24., 25., 27. do 30., 32., 35. do 39. in 45. do 60. spremenjnih, vsled Najvišje pooblastitve z odredbo c. kr. ministrstva notranjih zadev z dne 12. februarja 1917, št. 5632, odobrenih pravilih. V imenu podružnice podpisujeta pod sodno registrirano podružnično firmo voditelj in njegov namestnik, ali eden teh in en v to pooblaščen uradnik z omejitvami, vpisanimi v trgovski register. Mesto voditelja ali njegovega namestnika more tudi podpisati en član upravnega sveta ali eden ravnateljev.

Izbrise se določba, da upravni svet obstoji iz 12 do 16 članov.

Občni zbor delničarjev je dne 18. februarja 1917 sklenil, da se delniška glavnica zviša na 12.000.000 K.

Prokura se je podelila za podružnico v Ljubljani dr. Janke Kavčniku.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 20. junija 1918.

2021 Firm. 575, Gen. VI 109/4

Razglas.

V zadržnem registru se je vpisala dne 20. junija 1918 pri zadrugi:

Tiskovna zadruga v Ljubljani,

registrovana zadruga z omejeno zavezo, naslednja prememba:

Izbrisejo se Vladimir Breskvar, Miroslav Gregorka, Avgust Petrič.

Vpišejo se novoizvoljeni člani načelstva: Anton Jug, licejski profesor v Ljubljani, dr. Pavel Pestotnik, licejski profesor v Ljubljani, Rudolf Rozman, knjigovodja Zveze slovenskih zadrug v Ljubljani, in Ivan Zorman, posestnik v Spodnji Šiški.

Na občnem zboru dne 22. marca 1918 se se izpremenili §§ 10., 11. in 21. pravil.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 20. junija 1918.

2022 Firm. 581, Gen. II 17/36

Razglas.

V zadržnem registru se je vpisala dne 20. junija 1918 pri zadrugi:

Kmetijsko društvo v Gorjah,

registrovana zadruga z omejeno zavezo, naslednja prememba:

Zadržna pravila so bila v § 33., odst. 2., vsled sklepa občnega zbora z dne 25. marca 1918 izpremenjena tako, da se ima odslej dan, ura, kraj in dnevni red občnega zbora razglasiti 14 dni preje potom oklica pred župno cerkvijo v Gorjah in ne več tudi z razglasom v „Narodnem Gospodarju“.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 20. junija 1918.

2044 Firm. 49/18, Rg A 138/1

Razglas.

Vpisalo se je v register oddelek A:
Sedež firme: Metlika št. 214.

Besedilo firme:

E. Guštin.

Obratni predmet: trgovina s kmetijskimi stroji.

Imetnica: Ela Guštin, trgovka v Metliki št. 214.

Datum vpisa: 26. junija 1918.

C. kr. okrožno kot trgovinsko sodišče v Rudolfovem, oddelek II., dne 26. junija 1918.

2013 3—3 Nc I 406/18—4

Amortizacija.

Po prošnji gospe Pavle Čibej, roj. Kunavar, v Savljah št. 29, sedaj v Ljubljani, Vodovodna cesta št. 203, se uvaja postopanje v namen amortizacije nastopnih, po prosilki baje izgubljenih vrednostnih papirjev, ter se tisti, ki jih ima, pozivlja, da uveljavi svoje pravice tekom šestih mesecev od dne razgla, sicer bi se po preteku tega roka izreklo, da vrednostni papirji niso več veljavni.

Oznamenilo papirjev: Prodajalna listina z dne 19. decembra 1913, št. 92368, s katero sta se kupili od Češke industrijalne banke Praga ena srečka avstrijskega Rdečega križa iz l. 1882., serija 8428, št. 37, in ena srbska tabačna srečka, serija 8673, št. 91.

C. kr. okrajno sodišče v Ljubljani, oddelek I., dne 17. junija 1918.

2043 E 322/17

Dražbeni oklic.

Dne 2. avgusta 1917, predpoldne ob 9. uri, bo pri tem sodišču v izbi št. 26 dražba sledečih nepremičnin:

Zemljiška knjiga Brezje, vl. št. 41, hiša št. 28, zidana, krita z opeko, z vodovodom, razpadlim hlevom in vrtom. Cenilna vrednost 3279 K 10 h; najmanjši ponudek 2186 K 6 h.

K nepremičnini ne spadajo nobene pritlikline.

Pod najmanjšim ponudkom se ne prodaje.

C. kr. okrajno sodišče v Radovljici, oddelek II., dne 22. junija 1918.

2014 E 10/18

Oklic.

Dne 3. avgusta 1918, dopoldne ob 9. uri, se bo na licu mesta v Rakulku vršila prisilna dražba zemljišča vl. št. 45 kat. obč. Rakulik, obstoječega iz hiše št. 14 z zunanjimi zidovi (drugo pogorelo) in dvoriščem in trinajstimi zemljiškimi parcelami.

Pritikline ni nič. Prodajalo se bo najprej po skupinah; končno se bo sklicalo in zdražilo še celo zemljišče skupaj.

Cenilna vrednost 3351 K; najmanjši ponudek 5568 K.

Pravice, braneče prodajo, prijaviti je najpozneje pri dražbenem naroku pred pričetkom dražbe, sicer bi jih ne bilo mogoče uveljaviti proti dobrovernemu zdražitelju. Sicer se je sklicevati na dražbeni oklic, ki je nabit na sodnijski tabli.

C. kr. okrajno sodišče v Senožečah, dne 18. junija 1918.

Gartenbücher.

Für die kommende Frühjahrszeit empfehlen wir nachstehende Gartenbücher:

	Kronen
Petersen, Elly, Das neue Gartenbuch für Kriegs- und Friedenszeiten. Mit vielen Abbildungen (Gelbe, D.), geb.	6'25
Wesselhöft Johannes, Der Garten des Bürgers und Landmannes. Prakt. Anleitung, wie man sich seine nächste Umgebung durch Gemüse-, Obst- u. Blumenzucht angenehm machen und den größtmöglichen Nutzen daraus erzielen kann. 6. Aufl., 139 Abbildungen (Beyer & S.).	6'60
Fahldieck, August, Der praktische Gartenfreund. Mit einer vollständigen Anweisung zur Gemüse- und Blumenzucht, nebst prakt. Abhdlg. über künstliche Befruchtung, Gemüse-, Champignon-, Erdbeer- und Ananas-Treiberei, 7. Aufl., (Ernst).	5'94
Janson, Arthur, Auf 300 qm Gemüseland den Bedarf eines Haushaltes zu ziehen. Mit 1 Plan und 165 Abbildungen im Text. 2. Aufl.	3'30
Korp, A., Der kleine Obstzüchter (Leyk)	1'75
Janson, Auf 300 qm Gemüseland den Bedarf eines Haushaltes zu ziehen (Scherl)	3'30
Alfonsus, Das neue Bienenbuch	3'30
Held, Ph., Der Obstbau und die Obst- u. Fruchtwein-Bereitung (Euler)	2'48
— Der Gemüsebau. Ein prakt. Lehrbuch des Gemüsebaues mit Abbildungen (Euler)	2'48
Betten, Die Rose	8'25
— Blumenzucht und Pflege im Zimmer	8'25
Bier, Lohnende Gemüsezucht	3'65
— Zimmerpflanzenzucht und Pflege	3'65
Böttner, Anleitung zu lohnendem Kartoffelbau	3'30
— Balkongärtnerlei und Vorgärten	5'45
— Das Buschobst	5'45
— Frühbeettreiberei der Gemüse	5'45
— Gartenbuch für Anfänger	13'20
— Praktisches Lehrbuch des Obstbaues	12'40
— Praktische Gemüsegärtnerlei	10'70
— Praktisches Lehrbuch des Spargelbaues	5'45
— Unsere besten Obstsorten	2'—
— Spalier- und Edelobst	10'70
Dammer, Unsere Blumen und Pflanzen im Zimmer. (Aus Natur u. G.)	3'—
— Unsere Blumen und Pflanzen im Garten. (Aus Natur u. G.)	3'—
Dannenberg, Pflege der Zimmer- und Balkonpflanzen	2'50
Davidis-Mohrmann, Küchen- und Blumengarten	7'00
Fahldieck, Gartenfreund	7'30
Förster, Vom Blühtengarten der Zukunft	6'60
Gaucher, Praktischer Obstbau	15'—
— Obstbaukunde	5'15
— Veredelungen	11'—
Gußmann, Johannis- und Stachelbeerbüchlein	2'50
Heßdörffer, Praktisches Taschenbuch für Gartenfreunde	7'30
— Gemüsebau während des Krieges	1'32
— Anleitung zur Blumenpflege	7'30
Hinterthür, Der Apfel. Praktisches Handbuch mit farb. Tafeln	5'70
— Die Birne. Praktisches Handbuch mit farb. Tafeln	6'20
— Das Steinobst und Tafelobst. Mit farb. Tafeln	5'30
Hoffmann, Rosenbuch. Mit 20 farb. Tafeln	11'—
Jahn, Kleingärtner Ratgeber für Gemüse-, Blumen- u. Kleintierzucht	4'—
Keller, Der Zimmergarten	4'—
Lange, Th., Allgemeines Gartenbuch, I., II., je	10'—
Lebl, Beerenobst und Beerenwein	3'05
Löschnig, Anleitung zum Betriebe des Obstbaues	10'25
Lucas, Handbuch der Obstkultur	13'20
— Der Gemüsebau	8'20
— Anleitung zum Gemüsebau und zur Einrichtung des Hausgartens	4'70
Noack-Mütze, Obstbau. (Thaerbibliothek)	4'05
Olbrich, Der Rose Zucht und Pflege	10'—
Pekrun, Anfängerfragen im Obstbau	3'65
— Anzucht und Schnitt aller Obstbaumformen	3'65
Rebholz, Anleitung zum Obstbau	6'50
— Der Hausgarten	2'40
Richter, R., Der neue Obstbau	4'55
Rümler, Gartenblumen. (Thaerbibliothek)	4'05
Saftenberg, Der praktische Gemüsegärtner	4'60
Schilling v. Cannstatt, Schädlinge des Gemüsebaues	3'65
Schmidt, J. C., Beerenobst	1'85
— Die Rose, ihre Erziehung und Pflege	1'85
Schneider, Johs., Der Kleingarten. (Aus Natur u. G.)	3'—
Schuch, Die Kultur der Rose	4'95
Siebert, Schölermann und Krauß, Wie lege ich einen Garten an	13'05
Spangenberg, Praktische Erdbeerkultur	4'20
Steffen, Unsere Blumen im Garten	7'30
Teuscher, Der Jugend Gartenbuch	5'45
Uslar-Koch, Gemüsebau. (Thaerbibliothek)	4'05
Wesselhöft, Der Garten des Bürgers und Landmannes	10'20
Wilke, Eintrüglicher Gemüsebau	5'45
Wredow-Gaerdt, Gartenfreund	18'25
Zahn, Unser Garten. (Wissenschaft und Bildung 93)	2'50
Davidis, Henriette, Küchen- und Blumengarten für Hausfrauen. Nach Monaten geordnet. Nebst Anhängen über Gartengewächse als Haus- und Hilfsmittel, über den Nährwert unserer pflanzlichen Nahrungsmittel und über die wichtigsten Giftpflanzen. 22. Aufl. Mit 134 Abbildungen und einem Plane (Brandstätter), geb.	7'40
Lange, Willy, Der Garten und seine Bepflanzung. Mit 4 farb. Tafeln nach Aquarellen, 4 schwarzen Tafeln und 131 Abbildungen nach Originalaufnahmen des Verfassers (Franckh), geb.	7'50

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung in Laibach.

4